



# Wenn der Strom von den Feldern kommt

**Innovation.** Die Landwirtschaftliche Fachschule Güssing beginnt den „Weg zur energieautarken Landwirtschaft“. In Bruck/Leitha ist man weiter – von Elektro-Traktoren und PV-Anlagen mit Erntegarantie

VON MICHAEL PEKOVICS

Veränderungen sind derzeit ja an der Tagesordnung. Lässt man die Krisen als Auslöser und deren negativen Folgen beiseite und denkt sich das Glas halb voll, dann ist gerade jetzt die Zeit für große Innovationen gekommen. Schließlich macht nichts so erfinderisch wie die Not.

In der Landwirtschaft gilt das wohl schon seit jeher. Ist sie doch unerlässlich für das Decken eines der Grundbedürfnisse: Essen. „Fast keine andere Berufsgruppe hat in den vergangenen Jahren so weitreichende Veränderungen in Wirtschaft, Technik und Gesellschaft miterlebt wie die Landwirtschaft“, erklärt Hannes Mosonyi, Obmann des burgenländischen Agrarhandels.

## Einfach unabhängig

An der landwirtschaftlichen Fachschule Güssing (LFS) wurde unlängst gemeinsam mit der Forschungs- und Innovations GmbH der Wirtschaftsagentur Burgenland ein Projekt gestartet, um den Betrieb langfristig energieautark zu machen. Das heißt auch, unabhängig von fossilen Energieträgern zu sein.

Für den Bauernhof der Zukunft wird es wichtig sein, auch selbst Strom zu produzieren. Derzeit verfügt die Schule über eine Photovoltaik-Anlage (PV) am Dach und einen Batteriespeicher. Genug, um damit den neuen E-Traktor zu betreiben. Acht Stunden lang kann das 100 PS-starke Gefährt im Einsatz sein.

Herzstück des Projekts wird aber die Agri-PV-Anlage sein, die im kommenden Jahr den Betrieb aufnehmen soll. Dabei handelt es sich um schwenkbare PV-Paneele, die vor allem zwei Vorteile haben: Erstens bewegen sie sich



ENERGIEPARK BRUCK/LEITHA

Breit genug, um auch mit schwerem Gerät zu ernten; Biodiversitätsflächen neben den PV-Paneeelen – ist das die Zukunft?



LFS GÜSSING

In Güssing arbeitet man an der dezentralen Energieversorgung (re.). Der neue Traktor (li.) fährt bereits elektrisch. Ab 2024 soll der Strom aus Agri-PV-Anlagen kommen



WIRTSCHAFTSAGENTUR BURGENLAND

mit der Sonne und liefern so einen optimalen Ertrag, zweitens kann die Fläche zwischen den Paneelen für landwirtschaftlichen Anbau verwendet werden.

„Der wesentlichste Punkt ist der geringe Bodenverbrauch“, streicht LFS-Direktor Gerhard Müllner die Vorteile der künftig ersten Agri-PV-Anlage im Südburgenland hervor. Die Steher werden in einem Abstand von etwa 15 Metern aufgestellt, „verbaut“ werden nur etwa 50 Zentimeter, der Rest wird bewirtschaftet. Die dadurch entstehenden kleinen Parzellen werden von der LFS Güssing dann ab dem kommenden Jahr auch für Sortenversuche verwendet. Schließlich will man erproben, welche Sorten zwischen den PV-Paneeelen besonders gut gedeihen.

## Strom von den Feldern

Im Energiepark Bruck an der Leitha ist man schon einen Schritt weiter. Dort wurde dieser Tage nämlich die erste Ernte zwischen den Agri-PV-Paneeelen des EWS Sonnenfeldes eingefahren. Die erste Anlage dieser Art in Österreich wurde im November des Vorjahres in Betrieb genommen. 80 Prozent der Ackerfläche stehen für den Anbau zur Verfügung, die insgesamt 5.704 PV-Module selbst brauchen nur zwei Prozent der Fläche. Auf den übrigen 18 Prozent direkt neben den Stehern wurden Blühstreifen für mehr Biodiversität angelegt.

„Was die Menge betrifft, warten wir noch auf die Auswertung der Referenzflächen, aber die Qualität ist hervorragend“, sagt Helga Csuker-Schwarzbauer vom Energiepark Bruck an der Leitha. Für Landwirte könnten Agri-PV-Anlagen künftig neue Einnahmequellen sein, etwa durch Pachterlöse oder eingespeisten Strom.

# Ernte im Schnitt, Preisdruck aus dem Osten

Regionale Unterschiede bei Qualität und Ertrag, insgesamt durchschnittliche Mengen. Probleme macht der Preis



Johann Weber, Nikolaus Berlakovich und Werner Falb-Meixner



Hannes Mosonyi (2. v. li.) mit Matthias Grün (Pannatura), Astrid Eisenkopf und Biobauer Martin Pinczker

VON MICHAEL PEKOVICS

Die burgenländische Landwirtschaftskammer (LK) rechnet heuer mit einer durchschnittlichen Getreideernte. Die Winterfeuchtigkeit habe gefehlt, der Regen im Frühjahr habe das teilweise ausgeglichen, sei aber regional schon wieder zu viel auf einmal gewesen, meint LK-Präsident Nikolaus Berlakovich.

Die Qualität werde regional sehr unterschiedlich ausfallen. So seien etwa die Erträge beim Raps enttäuschend, dafür habe der Weizen im Bezirk Neusiedl am See, wo die Getreideernte

bereits abgeschlossen ist, gute Qualität. Mengenmäßig liegen die Erwartungen über den 277.000 Tonnen im Vorjahr, nämlich bei 290.000 Tonnen.

Der Herbstanbau war laut LK-Vizepräsident Werner Falb-Meixner ebenso wie das gesamte Vorjahr zu trocken. In Summe haben im Burgenland 20 bis 30 Prozent Niederschlag zum Durchschnitt gefehlt. Das Frühjahr sei dafür ungewöhnlich nass ausgefallen. Für getrübt Stimmung Sorge vor allem der niedrige Preis für Getreide, meinte Lagerhaus-Süd-Obmann Johann Weber. Dieser sei bei

Qualitätsweizen rund 100 Euro pro Tonne niedriger als 2022. Gleichzeitig seien die Preise für die Betriebsmittel gestiegen.

## Exportland

„Uns verfallen die Preise, da der Markt mit Getreide aus der Ukraine überschwemmt wird und wir Bedenken haben, ob wir den heimischen Weizen an den Kunden bringen können“, sagte Hannes Mosonyi, Obmann des burgenländischen Agrarhandels, bei der Erntebilanz der Branchenvertreter.

Aus dem Burgenland wird traditionell viel Getreide exportiert. So belegten

Getreide und Ölsaaten 2022 Platz vier im Exportranking. Konkret sind es 279 Millionen Euro, rund 9,2 Prozent der gesamten Exportleistung des Burgenlandes.

